**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

Heft: 9

Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Eine Philosophie des leeren Geldbeutels

Geld ift ein relativer Begriff. Diese Entdeckung machte ich bereits, bevor Einftein mit seiner Relativitätstheorie an die Deffentlichkeit trat. Geld ist aber auch ein negativer Begriff, nämlich für den, der keines hat, sowie für jenen, der es zusammenscharrt, ohne sich etwas dafür zu gönnen. Für jene aber, die ihr Geld verputt, verspekuliert oder sonstwie ver= loren haben, ift die Bedeutung des Geldes eine negativ=relative. Die schlechten, miserablen Einflüsse des Geldes auf den Menschen sind dagegen positiv. Bei einem aber, welcher reichlich Geld hat (auch das ist wieder ein relativer Begriff) und der seinen Mammon auch richtig anzuwenden versteht (für Viele schon wiederum rela= tiv!), spielt das Geld eine positiv=relativ= negative Rolle. Positiv hat er's und hat etwas davon. Relativ hat das Geld auch ihn, den Besitzer und er kann sich, ohne Magenverstimmung, auch nicht mehr wie fatt effen. Negativ für ihn aber bleibt es, wenn er das Zeitliche segnet.

Der demoralisierende Einfluß des Gelbes auf die Menschheit ist bekannt. Es ist schuld an der Einzels und Massenderstilgung der Menschen untereinander. Es hat viel Gesindel auf dem Gewissen, das Wuchers und Schiebertum, sowie die versteufelte Baluta. Der Mensch ohne Geld ist eine sehr natürliche Einrichtung. Bir kommen auf die Welt, ohne daß die güstige Mutter Natur uns Geld mitgibt. Darum wirken Leute mit dicken, Banksnoten gefüllten Brieftsschen auf mich sehr

unnatürlich.

Der Mammon ift und bleibt also in jeder Hinsicht ein relativer Begriff. Denfen wir zum Schluß nur an den armen Millionär, welcher aus seinem Bankerott noch fünfzigtausend Franken rettete, um sich dann aufzuhängen. Fünfzigtausend Franken ... es war für diesen Mann nur noch ein Bettel, mit dem er nicht existieren konnte und mochte. Für mich zum Beispiel aber ein sehr positiver Begriff, welcher ... ach was! Es ist eben alles relativ, nicht nur das schnöde Geld, sondern das ganze Leben. So resativ, daß es manchesmal sogar — primitiv wirkt.

# Druckfehler ohne "l"

"Der bekannte Schriftsteller H. H. H. Gwers ist im Cartonhotel St. Morih ab-

gestiegen."

Daß er ja eigentlich starke Sachen schreibt, ist bekannt; daß er aber auch allein noch beim Papier die stärkste Rummer ausliest und deshalb wohl in ein cartoniertes Hotel will, ist weniger bestannt.

## Aufregend

"Du siehst ganz echauffiert aus, liebe Freundin!"

"Soil man nicht, wenn einem die Mos distin in 2 Tagen dreimal die quittierte Rechnung präsentiert!" Denis



## Von der Frau und ihrer Arbeit

(E 3ntige=Schpalte und ihri Folge)

E Giggel uf-em Mischt duet briehle, e Huchn im Korb schreit au, und wottsch d'Regierig umme wiehle, gib 's Schtimmrächt in-e-re Frau!

Denn kenne Giggel und au Hiehner absahre, dasch e Drägg, und wottsch d'Regierig numme wiehle, d'Frau sait's und dasch kai Schlägg.

3'Basel wird wieder umedruggt am Frauestimmrächt, nundedie macht d'Fasnacht eich denn so verruggt, ischs doch nit setz no 3'frieh?

Schynts nit, denn scho gits Zytigsschpalte fir dr Fran und ihri Bräschte und do gsehsch si drinn umme walte und putse, fäge, näschte — !

Zum Pberfluß hett nonig lang e Sikig alli zämme brocht, all däne ischs um 's Schtimmrächt tang und zimftig hänn si abe glocht:

Uf d'Männer und daß me bis hitte fai Schtimmrächt haig, es sich e Schand, jäh, jäh, so wird me zämme gritte oh Beppitum, gang ußer Land!

E Zytigschesschpalte, fint, fägsch Wisch, hänn so im Deisel groote, jä, wenn d'halt aim dr Dunne gisch, so willer dr ganz Pfote ——!

## Musikalisches

"Die "Schule der Geläufigkeit' kann ich Ihnen sehr empfehlen, Fräulein..." "So? Uch, die ist gewiß von Nurmi?"

"Bie kommst Du denn mit Deinem Max aus, Lydia? Kann man sich gut mit ihm unterhalten?"

"Das schon, aber manchmal hat er so verrückte Ansichten. Denk Dir nur, er behauptet, die Musik zum "Dreimädershaus" sei von Schubert..."

#### Sprichwörter

Die Schüler schreiben Sprichwörter auswendig. Eanz nette; z. B.: Steter Tropfen ist aller Laster Ansang! usw. Ein kleiner Kerl aber bringt die Glanzleisstung:

"Dein guter Bein, Dein braves Beib, Das ift mein schönfter Zeitvertreib!"

Es stehe so auf einem Bierfilz, beshauptete er. vr.

# Der Plat an der Sonne.

Das Ende der Gorgen.

Im Zeitalter kluger Ernährung ist jedermann, arm und reich, für sachgemäße Belehrung zugänglich und dankbar zugleich.

Man spricht heut so viel vom Magen und anschließend baran bann von dem, was derselbe vertragen und nicht vertragen kann.

Doch frei aller Nöte und Sorgen, all bessen was brückt und bruckt wird jeder von heute auf morgen, der Nuro-Produkte schluckt.

# Lieber Rebelfpalter!

Im Auswärtigen Amt des Staates Illustrien hatte ein peinliches Ereignis den Angestelltenrat auf die Beine ge= bracht. Der Stenotypistin, Fräulein Ida, sollte angesichts eines nicht mehr zu ber= deckenden Symptoms die Kündigung nabe gelegt werden. An der lebhaften Debatte nahm nur ein Angestellter, ein junger Dachs, nicht teil. Kurz bor Beschluffassung verlangte er das Wort: "Meine Da= men und Herren! Ich bin ganz entschie= den gegen eine Kündigung. Der Vorfall ist in mehrfacher Hinsicht für das Auswärtige Amt von großem Interesse. 1. ist's die erste innere Angelegenheit, welche im Auswärtigen Amt behandelt wird. 2. dürfte hier der erfte Fall vorliegen, daß im Auswärtigen Amt eine Sache Sand und Fuß bekommt. 3. wird meines Wiffens zum ersten Male ein pendenter Borgang wirklich in neun Monaten erledigt, und 4. hat sich in dieser Angelegenheit ein Mitglied des Auswär= tigen wirklich einmal als Mann gezeigt!"

Haft Du folgende Geschichte schon gehört: Wegen Grippe hat die 3. Alasse einen Aushilfssehrer. Um ins Bild zu kommen, läßt er die Buben einen Aufsats Hausaufgabe schreiben. Hans und Fritz, als gute Freunde, machen den Aufstatiert der Aushilfssehrer zuerst bei Hans 12 Fehler — später bei Fritz ebenfalls. Er vergleicht die Aufsätze und sieht, daß beide die gleichen Fehler ausweisen. Auf seine Frage, wieso das komme, autwortet Fritz: "Will mer halt au der glich Lehrer händ!"

Der Sjährige Karli, Wirts= und Automobilistensohn, sist am Familientisch und studiert die Annoncen der St. Galler Ci= nemas. Der Vater diskutiert mit einem Gast über Bohrung, Hub, Ihlinderzahl usw., während sich der Kleine die Frage erlaubt: "Was isch das, en Vollgas= Chlepper." (Wolgaschlepper).

Restaurant
HABIS~ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche